Ode an das Bundesverfassungegericht

Oh,Du unser Höchstes
Oh, Du unser Bestes,
erreichbares Gericht,
Über Dir nur der Himmel,
der heute so blau und gerecht.

Du stehst nicht in Frankreich,
aber ganz dicht dabei.
nicht wie früher in Erfurt,
und nicht auf dem Tisch.

Es steht jetzt in Baden,
in Karlsruh' am Rhein,
Mann darf da nicht parken
und auch nicht hinein.

Bevölkert von Richtern,
und Juristen en' mass,
nur der Pförtner ist Pförtner,
und der Wächter spricht Bass.

Wir sehen und staunen,
was drin' wurd' gemacht,
Das Rechte für Rechte,
und das Linke gibt nach.

Es schmeckt halt nicht Jedem,
die badische Soß',
die schon vor Zeiten,
sich auf Insassen goß.

Es fehlt vom Pfeffer,
und auch was vom Salz,
vom Essig zu wenig,
das Rührende der Pfalz.

Vielleicht ist es auch die Farbe,
so trübe und blaß;
so grau und so ölig,
da fehlt doch noch was?

Philosophen und Redner,
französisches Blut,
für die Freiheit das Streben,
für das Rechte die Glut.

Der Sinn auch für Komik,
den Humor und den Spaß,
die Ironie und die Freude,

ja, das gaebe uns was!

Sie sitzen zusammen,
die hohen Herren
ein paar Damen dazwischen,
auch die vom Leben so fern.

Sie müssen uns leiten und lenken,
die wir verirrt,
und dass ohne Ordnung (ZPO),
das Chaos regiert.

Vergessen scheint,
die Erkenntnis dafür:
die Lieb' ist chaotisch,
die Natur ist Struktur.

Und organisiert
sich als Apfelbaum!